

mögensverhältnisse und ohne Erschütterungen durchgeführt werden wird. Wer 100 Gulden hat, wird nach der neuen Währung 200 Kronen besitzen, wer 100 Gulden schuldig ist, wird 200 Kronen schuldig sein. Hundert Gulden sind aber heute tatsächlich bis auf einen kleinen Bruchteil 210 Francs werth, und 200 Kronen werden ebenfalls 210 Francs werth sein. Wer in die eine Schale einer Goldwaage 210 Francs in Gold, das heißt zehn Zwanzig-Francsstücke und ein Zehn-Francsstück, in die andere Schale der Goldwaage aber ungeprägtes Gold von gleichem Feingehalte (gleich $\frac{9}{10}$) wie die Francsstücke legt und diese beiden gegen einander genau abwägt, sodann aber das ungeprägte Gold den Münzamt zur Ausprägung übergibt, der wird genau 10 Zwanzig-Kronenstücke zurück erhalten.

Es ist selbstverständlich, daß außer den Goldmünzen auch Silbermünzen geprägt werden müssen. Vorläufig werden die Silbergulden = 2 Kronen in Zirkulation verbleiben. Man wird aber Silbermünzen von 1 Krone, $\frac{1}{2}$ Krone und $\frac{1}{4}$ Krone prägen. Die Krone wird in hundert Heller eingetheilt, sonach wird die kleinste Scheidemünze gleich einem halben Kreuzer sein.

Wir werden Scheidemünzen von 1, 2, 4, und 10 Hellern = $\frac{1}{2}$, 1, 2 und 5 Kreuzer haben. In der Uebergangszeit werden die jetzigen Scheidemünzen in Zirkulation bleiben. Wenn eine genügende Anzahl von neuen Münzen geprägt sein wird, werden die Baarzahlungen faktisch begonnen werden. Die Staatsnoten (zu 1, 5 und 50 fl.) werden gegen Gold eingelöst und neue, auf die neue Goldwährung lautende, stets gegen Gold einlösliche Staatskassenscheine im Maximalbetrage von 60 Millionen Gulden = 120 Millionen Kronen in Zirkulation gebracht werden. Auch die Banknoten (zu 10, 100 und 1000 fl.) werden gegen neue umgetauscht, welche auf Goldkronen lauten und stets gegen Gold einlöslich sein werden.

Das sind die Grundzüge der in unserer Geldzirkulation zu erwartenden Veränderungen. Die Vortheile der Reform aber bestehen in der Befreiung unseres Verkehrs von den schädlichen Schwankungen des Agios und der Deffnung der Pforten unserer Volkswirtschaft vor dem mächtigen Strome des europäischen Großkapitals.

Wie verschieden die Leute schlafen.

Schlafen ist eine allgemeine Gewohnheit bei allen Völkern," schrieb ein Schuljunge in seinem Aufsatze; ebenso wahr ist aber, daß große Abweichungen in der Art und Weise des Schlafens bei verschiedenen Völkern herrschen. Ursachen, welche eine Person zum Schlafen zwingen, halten eine andere wach. Eine betäubende Medizin, welche Diesen unmittelsbar in tiefen Schlummer bringt, erregt in Jenem einen Zustand der nervösesten Unruhe.

Der Europäer oder Amerikaner schläft nur bequem, wenn er ein weiches Kopfkissen unter seinem Haupt hat, doch der Japaner streckt sich auf einer Matte auf dem Boden hin und schiebt einen harten, viereckigen Holzblock unter seinen Kopf; ohne denselben würde er schlecht schlafen.

wer'n! beendete diese Gespräche. Die Taschenkassierin schwand vom Schalter und nun ging's flott vorwärts, denn die angestellten hatten sämmtlich nur ein armseliges Pfand zu verlegen. Bald kam auch die Reihe an mich.

„Eine silberne Kette, vergoldet, fünf Stück Anhängsel — vier Gulden," diktierte der Schätzmeister, warf mir ein Blatt Papier zu, auf dem die Nummer meines Pfandes, eine in die Hunderttausende gehende Zahl, stand, und ich konnte nun nach Ablauf einer gewissen Zeit an die Kasse gehen, um dort den eigentlichen Pfandschein und die erlösbaren vier Gulden gegen diese Anweisung einzutauschen.

„Gar nig kriagt ma mehr für seine Sach'n," klagte die Frau, welche die eingesperrten Kinder daheim hatte. „Vorig's Jahr hab' i acht Gulden g'habt für die sechs Silberlöcherln, heut' hat er mir nur fünf g'schrieb'n."

„Ja, der Schätzmeister, der stiert m'r's eh, der schätzt d' Sachen bald für nig mehr ein — der Andere, der schätzt's viel höher," erwiderte ein bisher schweigsamer alter Mann, der also schon eine bedeutende Personenkenntniß hier besaß. Ich mußte ihm schweigend beistimmen, denn auch meine Kette war schon „höher eingeschätzt" gewesen, wie man hier zu sagen pflegt.

„Geint dauert wenigstens Stund', bis krieme unse Geld" — krächte der Schneider, und nachdem die Anwesenden dieser Annahme beistimmten, beschloß ich, diese Stunde lieber im Freien zuzubringen, als hier in diesem überfüllten Raume.

Ich schlenderte hinaus, einem Strome von Menschen entgegen, von denen jede einzelne Person ein Bündel schleppte, Alles der Effekten-Abtheilung zu. Vor dem Hauptthore aber stand ein Handwagen, hoch vollgepackt mit Bündeln aller Farben und Größen, und alle sollten heute noch hier hinein wandern.

„Wenn schon die Anzahl derjenigen, welche noch Gold und Silber zu verlegen haben, so groß ist, wie an-

Der Chinese hält viel auf sein Bett, welches sehr niedrig, aber öfters fein aus Holz geschnitzt ist. Er bettet sich jedoch nie weicher, als Matten dies erlauben.

Während die Leute nördlicher Länder nicht schlafen können ohne genügenden Raum zu haben, um ihre Beine auszustrecken, rollen sich die Einwohner der Tropen wie die Affen zusammen und schlafen auch in dieser Lage gut.

Der Engländer bedeckt sich mit ein paar Decken, schläft oft bei offenem Fenster im kalten Winter. Der Russe dagegen schläft nirgends lieber als auf dem großen Ofen in seiner Behausung. Kriecht er am Morgen aus diesem heißen Bett, so nimmt er ein kaltes Bad, sollte er auch die Eisdecke von dem Wasser entfernen müssen.

Der Pappländer kriecht mit dem Kopf in einen Sack aus Renntierfell und schläft darin warm und bequem. Der am anderen Ende der Welt lebende Indianer hat auch einen Schlafsack, doch ist dieser luftiger als der des Pappländers und hat zum Zweck, die Moskito fern zu halten.

Der Engländer hat sein Federkopfkissen, doch liebt er Stroh- und Haarmatratzen.

Wir Deutsche schlafen auf und unter einem Federbett. Es ist für den Fremden oft ein Räthsel und eine Kunst, sich die ganze Nacht hindurch in einem solchen Bett bedeckt zu halten.

Vermischte Nachrichten.

Paris, 25. April. Das Restaurant Vergy, in welchem die Gefangennahme Ravachol's erfolgte, ist soeben — um 9 Uhr 40 Minuten Abends — in die Luft gesprengt worden.

26. April, Mitternacht. Die Explosion im Restaurant Vergy hat, soweit bisher festgestellt werden konnte, die Verwundung von fünf Personen zur Folge. Dem schwer verwundeten Restaurateur Vergy mußte der Fuß abgenommen werden. Die Ursache der Explosion ist bisher nicht bekannt. Der Polizeicommissar, der vor dem Restaurant postirt war, hatte nichts bemerkt; derselbe wurde in Folge der heftigen Lufterschütterung zu Boden geworfen. Die Wägen eines benachbarten Magazins wurden zerstört. Ein Individuum, das im Augenblicke der Explosion den Ruf: „Es lebe die Anarchie!" ausgestoßen hatte, wurde verhaftet. Auch zwei weitere Individuen wurden verhaftet; doch weiß man noch nicht, ob sie die Schuldigen seien. Auf der Unglücksstätte haben sich der Polizeipräsident, der Chef der Municipalpolizei und der Cabinetdirector des Ministeriums des Innern eingefunden.

26. April, 2 Uhr Morgens. Der Zustand Vergy's gilt als hoffnungslos. Von den weiteren Opfern der Katastrophe erlitten drei, nämlich Julie Lherot, dann die Frau Vergy's und dessen Tochter Jeanne schwerere Verletzungen, darunter Brandwunden im Gesichte, die Typographen Hamon und Gaudon haben Abwunden am ganzen Körper. Elf Personen waren in dem Augenblicke, da die Explosion erfolgte, im Restaurant anwesend; hievon sind drei von der Polizei noch im Laufe der Nacht im Spital vernommen worden. Der im Restaurant beschäftigte Kellner Lherot, der bekanntlich Ravachol's Verhaftung herbeiführte, befand sich während der Katastrophe im Hintergrunde des Etablissements und kam, wie durch ein Wunder, ohne Verletzung davon.

Eine halbe Stunde vor der Explosion erschien bei der Hotel-Zuhaberin ein Individuum in bäuerlicher Klei-

denung, das ein Zimmer zu mietzen wünschte. Die Frau, der das Aussehen des Individuums nicht gefiel, gab einen abschlägigen Bescheid und vermuthet nunmehr, daß dieses Individuum der Katastrophe nicht fernstehen dürfte. Dasselbe hatte in Gemeinschaft mit einem andern, gleichfalls bäuerlich gekleideten Individuum im Restaurant Vergy gesnacht; beide hatten sich sodann, nachdem die Hotelbesitzerin die Vermietzung eines Zimmers abgelehnt hatte, entfernt. Das eine von ihnen trug ein Felleisen, in dem möglicherweise die Sprengmaschine enthalten sein konnte.

Eine große Aufregung herrscht in der Stadt, insbesondere in dem betroffenen Stadtviertel.

Edisons Taubheit. Ein Mitarbeiter des „The Speaker" fragte jüngst den Edison, ob er nicht ein Mittel erfinden könnte gegen seine eigene Taubheit; worauf der große Erfinder ihm erzählte, wieartig er sein Gehör verlor. „Als ich noch ein sehr kleiner Knabe war," sagte er, „verkaufte ich Zeitungen auf den Bahnhöfen. Einmal aber wurde der Bahnaufsicher so erzürnt auf mich, daß er mich bei den Ohren aufhob, wobei mir das Trommelfell zerriß, und für ein zertrümmertes Trommelfell gibt es leider kein heilendes Mittel."

Tödliche Production. Im Madees Port, einer Stadt in Bengjloanien zeigte im dortigen Theater ein Scharfschütze seine Kunst. Seine Hauptproduction bestand darin, daß er nach der Art Wilhelm Tell's einen Apfel vom Kopfe seines Dieners schob, und zwar derart, daß er durch den Spiegel auf ihn schob. Bei der jüngsten Vorstellung aber fehlte sein Schuß, und die Kugel bohrte sich in das Gehirn des unglücklichen jungen Mannes, welcher sofort tot zusammenstürzte. Sergeant gestand, daß er mit diesem Jungen schon seit 5 Jahren diese schreckliche Kunst übe, und immer ausnahmslos den Apfel traf.

Ein verbranntes Kind. Die Gattin des Joseph Rothfischer der als Kesselschmid in der Maschinenfabrik der Bahn in Steinamanger beschäftigt ist, hat am 21. d. M. Nachmittags zwischen 3—4 Uhr sich in das Kajerengebäude begeben um für ihr Maßwein Trank zu holen; indeß sie ihr dreijähriges Mädchen ohne aller Aufsicht zuhause ließ. Als die Mutter nachhause kam, sah sie entsetzt, wie ihr Kind vom brennenden Gewand verbrannt, leblos auf dem Küchensetric lag. Weder auf dem Sparherd noch im Ofen war ein Feuer, daher die Vermuthung, daß das kleine Kind ein Zündhölzchen erwischt und angezündet und dadurch ihr Gewand entzündet und so ihren frühen Tod verursacht habe. Die zum Tode erschrockene Mutter lief außer sich zum nahen Brunnen, um sich in denselben zu stürzen und ihrem Leben ein Ende zu machen, aber die dortigen Bewohner verhinderten sie daran und brachten sie in ihre Wohnung. Kaum fühlte sie sich in derselben allein, öffnete sie mit einer Schere die Pulsadern, und war nahe daran, zu verbluten, als man den Selbstmord bemerkte. Nach festem Verbande der Adern gelang es das Leben der reuigen Mutter zu retten, die nun schwer erkrankt, in ihrem Bette liegt, beweinend ihr unglücklich verendetes, einziges Kind.

Aufnahme in die Cadettenkule. In die 1. und 2. Infanterie-Cadettenkule zu Breßburg werden mit Beginn des nächsten Schuljahres 40—50 Frequentanten in den 1. und je nach dem sich ergebenden Abgange auch einzelne Bewerber in die höheren Jahrgänge aufgenommen. Zur Aufnahme in den 1. Jahrgang ist der Nachweis über 4 mit mindestens genügendem Erfolge absolvierte Klassen einer Realschule, eines Gymnasiums oder einer dieser Schulen gleichgestellten Lehr-Anstalt erforderlich. Das Schulgeld beträgt je nach dem Stande des Vaters, 120, 60 oder 12 fl. jährlich. Die anderen Aufnahmebedingungen und Bestimmungen über Verfassung der Besuche sind in der Vorschrift über Aufnahme der Bewerber in die 1. und 2. Cadettenkule bei U. W. Seidl und Sohn in Wien erhältlich zu ersehen. Der äußerste Termin für die Annahme der Aufnahmsgesuche ist der 25. Juli, doch liegt es im Interesse

i g'macht, nig verlor'n, nig is ma g'stohl'n wurn — da hein kennen alle Leut' d' alte Blechlin!"

Ich verbeugte mich anerkennend und die Blechlin berichtete weiter: „Mir halt'n Ordnung da im Haus — wie ma kumma san, dos mir'n mir uns, und so san mir an da Reih' zum Einschäg'n — da gib't san Ausnahm' als an Todesfall in der Familie. Wie mei alte Wauwa g'stohl'n is, bin i ercht um Meune kumma und um Zehne war i firt — das war a Ausnahm'. Und Einschäg'n lass'n mir alle Zeit bei dem nämlichen Schätzmeister, mir wiss'n was sie g'hört und d's Ordnung gilt für's ganze Verjagamt."

Ein kleiner Streit unterbrach unser Gespräch. Der anwesende Detektiv schaffte Ordnung und mußte mehrere Weiber energisch zur Ruhe weisen.

Eine dürftig gekleidete Frau verließ weinend den Saal. Unter einem Gulden wird kein Pfand eingeschätzt und der Schätzmeister hatte ihr Pfand, als unter einem Gulden bewerteth, zurückgewiesen.

Da kam die alte Blechlin hinter ihr dreingekuck't.

„Wart'n S' a Wengerl; i nimme Jhna Binklerl unter meine Sach'n, mir schätzt's der Herr von Niedermeyer scho ein um an' Gulden."

Die arme Frau dankte glücklich und ging mit der gutherzigen Versegerin wieder zurück. Ich war zornig über mich selbst, daß ich gar kein Geld hatte. Wie gerne hätte ich der Frau, der Nummer und Noth in den bleichen Büchern standen, wenigstens ein Zehnerl geschenkt.

Betrübt kehrte ich zurück in die Prelioson-Abtheilung, hier hatte ich noch eine halbe Stunde zu warten und dann erhielt ich an der Kasse meine vier Gulden und meinen „Verjagzettel" . . . Wann wird endlich der Monat kommen, wo es meinen finanziellen Talenten gelingen wird, diesen regelmäßigen Opfergang zu ersparen? Ich hoffe auf den nächsten Februar — der hat nur achtundzwanzig Tage.

D. Schulz.

der Bewerber zusehenden. Ein Schuhmacher ein früherer Arbeiter unter Anzeigung zugerufener die Polierte Rinde führung von tabatsud. zur Nacht um es bei Da es am habe sie gleich in stellte Tod ist in Hof An ben, daß Schwelle den und Wochen sein lautes übergehend eine herzig Klosterichn länfig in die, dem Mutter de dapest gek weitergere Ber gen Gf. v spännigen als plöglie einen, nebe Akazienbau umfied, der harte Str arrige Ver gezwieftel dortige Kr Bir diebstahl. das Gewa aus gewal Waaren in stohlen. Ein gen Tages Johann D Fleisch, 17 Die polize Borjau (M Gruber 14 Die 1. Mai un Siofol und zwilchen B und Wada am Dienst zwilchen B tonföeder schiffahrt g Gies Hannersdo lich an das Unternehme wird in de den. Es ist ferem Com denn wege sehr erchw gelangen w beg oder k große w hältnisse w Weltverfeh tirt, und ha zu ihrer V erforderlich dem geford Gite des Ramo ter's herum unglücklich einen Dra Ende der s unvorsichti Glibd von Ein ein hauptl Szedy er liebliche J zwar den Heirath n war. — W ter blieb Szedy na sprach, we sie heirath Jma. Da als wöhlh Geliebte in blanz in C ganzes Be Selbstmör

pell, — als Legitimation in Fiume. Es ist auch dafür gesorgt, daß die an dem Ausfluge Theilnehmenden in Rom im Hotel „D'Alibert“ für 2 Lire Wohnung und für 3 Lire 3 Speisen und 1/2 Liter Wein erhalten. Die gelösten Karten haben eine 30-tägige Gültigkeit. — Bei dieser Gelegenheit machen wir den p. t. Mitgliedern bekannt, daß unser Vereinspräsidium derzeit mit der Südbahn-Unterhandlung pflegt, zur Erreichung sehr herabgesetzten Fahrkarten auf den Linien der Südbahn, was sicherlich vom Erfolge getrübt sein wird und bei einer einzigen Reise den gezahlten Fahrbetrag einbringen wird. Eben deshalb sollten sich alle, welche die Vortheile, die der Touristen-Verein bietet, genießen wollen, nicht säumen, dem Vereine beizutreten, umso mehr, nachdem wir sehr bald größere gemeinschaftliche Ausflüge arrangiren werden. Güns am 28. April 1892 Josef Köbegi, Secretär der Section Güns des ungarischen Touristenvereines.

✠
Dankagung.

Für die so liebevolle und überaus zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten Vaters, resp. Vaters, des Herrn

Franz Art,
Gastwirth und Glasbändler,

sagen wir hiemit auf diesem Wege allen unseren lieben Freunden und Gönnern, namentlich aber dem löbl. Confortium für die schöne Kranzspende sowie den Herrn Trägern unserer aufrichtigsten, wärmsten Dank.

Güns 30. April 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.

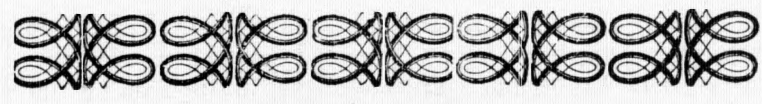
Literarisches.

Aus dem Thiergarten. Unlängst ist auch der zweite große Thiertransport mit verschiedenen interessanten und werthvollen Thieren im Thiergarten eingetroffen; darunter mit solchem Exemplaren, die lebend in Budapest noch nicht gesehen wurden und im Allgemeinen selten in Gefangenschaft vorkommen, wie z. B. der Brasilianische Ameisenfresser und der Seelöwe, ein colossales Thier. Außer den verschiedenen Säugthieren ist der Thiergarten jetzt auch mit höchst interessanten und zierlichen Exemplaren der Vogelwelt versehen. Die zwei letzten Thiertransporte kosteten 8400 fl. Jenen geehrten Lesern unseres Blattes, welche die Hauptstadt besuchen, empfehlen wir es gelegentlich sich diese interessante Thierausstellung im Thiergarten zu besichtigen.

Der Schneider als Arzt und der Arzt als —
Schneidner. Unter dieser Epigraphe veröffentlicht die „Wriahöfer Blätter“, Illustrierte Zeitschrift für das gesammte moderne Naturheilverfahren, herausgegeben von L. Bierck in München in ihrer soeben erschienenen Nr. 70 vom 17. April d. J. eine höchst merkwürdige Geschichte von der neu eröffneten Kneipp'schen Kuranstalt Wartenberg in Oberbayern und den Zwistigkeiten, welche dieselbe hervorgerufen hat. Unsere Leser erinnern sich noch des seltsamen Mißgeschicks, das dem dortigen praktischen Arzte, Herrn Echerer, im Vorjahre begegnete, indem er einen bereits wegen Bagabundage im Arbeitshaus gesessenen 24-jährigen Schneidergesellen als — Kollegen ansah und ihm u. A. auch die Vertretung in seiner Praxis übertrug! Dieser sensationelle Fall hat ein mehrfaches gerichtliches Nachspiel gehabt, u. A. in einem Injurienprozeß Noll gegen Echerer, der durch den Aerger des auf dem Standpunkte der alten Arztschule stehenden Herrn Echerer hervorgerufen wurde, daß man ihm eine Kneipp'sche Anstalt sozusagen vor die Nase setzte. Der fragliche Artikel gibt nun ein denkwürdiges Beispiel von „Kleinstadtluft“ und wie in derselben die ärztliche Konkurrenz zugleich unter Mitwirkung des neuen Faktors „Naturheilverfahren“ sich drastisch zu entwickeln beginnt. In diesem Sinne haben die Ehrenkränkungen, die dem Konkurrenten Echerer's, eben dem „Kneipparzt“ Dr. Selmaier, von seinem Rivalen zugefügt wurden, ein gesellschaftspsychologisches Interesse, weshalb wir von diesen Vorgängen Notiz nehmen zu sollen glauben.

I N S E R A T E.

Gulden 5—10 täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bietet ein leistungsfähiges Bankhaus Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten **Losen** und **Staatspapieren** befassen will. — Anträge unter „Lose“ an der Annoncen-Exp. von **J. Danneberg, Wien, L., Kumpfgasse.**

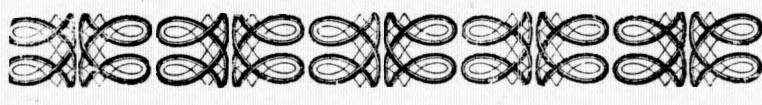


Anzeige.

Gefertigter erlaubt sich dem p. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er von seiner Reise zurückgekehrt ist, und am 2. Mai l. J. seine jahntechnische Thätigkeit in Güns wieder aufnimmt.

Mit aller Hochachtung, ergebenst

Eugen v. Scharpf,
Jahntechniker.

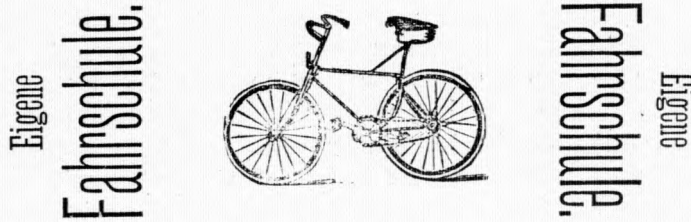


Brömer-Elmerhausen & Reich

WIEN,

L. Wallfischgasse Nro. 3.

Filiale **BUDAPEST, Andrassystrasse Nr. 48**



Preislisten gratis. Alle Bicycle-Reparaturen billigt.



Hochwichtige Erfindung gegen Schwachzustände!

FÜR MÄNNER!

Mit dem t. t. priv. **Potentator** heilen Männer sofort und dauernd ohne Folgebibel, selbst dort, wo nichts half, sogar langjährig geschwächte oder verlorene Kraft (unbemerkbare äußerliche, garantirt unschädliche, angenehme Kur ohne Reizung.) Atteste hervorragender Professoren, wärmte ärztliche Empfehlungen und Tausende Dankschreiben radikal Geheilte rathen interesselos die Anwendung des t. t. **Potentators**. Bleibender Erfolg. Post-Versandt und Packung distret. Zubalt und Arsprung nicht zu erkennen. **Dr. CARL ALTMANN, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 70.** — Broschüren werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehners
Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „**Andreas Saxlehner**“ tragen.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:
Promote, angenehme, zuverlässige Wirkung. Leicht und **ε** ausdauernd vertragen. Milder Geschmack. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.



Geschäfts-Übernahme.

Unterfertiger beehre mich hiemit, einem hochgeehrten Publikum von Güns und Umgebung geziemendst bekannt zu geben, daß ich die, in der Herrengasse befindliche

Buchbinderei

des verstorb. Herrn **Robert Kunze** käuflich an mich gebracht, und dieselbe am 2. Mai l. J. eröffne. —

Durch langjährige Erfahrungen und Aneignung flüchtiger Fach-Kenntnisse in Großstädten, bin ich in die angenehme Lage versetzt, jedweden Anforderungen, seien sie noch so hochgestellt, in jeder Beziehung Genüge zu leisten.

Mich einem hochg. Publikum bestens empfehlend, und um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne Hochachtung

Stefan Molnár,

Buchbinder.



Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** u. s. w. ist **Nichers**

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 40 kr. und 70 kr. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so verlange man beim Einkauf gestl. ausdrücklich:

„Anker-Pain-Expeller.“



Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen gesunden Weines, welcher vom edlen Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) fl. 5.50 kr. Rezept wird gratis beigegeben. — Für besten Erfolg und gesundes Fabrikat garantire ich.

Spiritus-Crisparnis

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Gijenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis fl. 3.50 kr. per Kilo (auf 600—1000 Liter) incl. Gebrauchsanweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich auch sämtliche **Gijenzen** zur Fabrikation von **Rum, Cognac, feinen Liqueuren** u., in unübertroffener Vorzüglichkeit. Rezepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

Carl Philipp Pollak, Prag,

Essenzen-Specialitäten Fabrik

Vertreter werden gesucht.

KALODONT

SARG's Kalodont heisst zu deutsch **Schönheit der Zähne.**

SARG's Kalodont ist bereits anerkannt als unentbehrliches **Zahnputzmittel.**

SARG's Kalodont ist als unschädlich **sanitätsbehördlich** geprüft.

SARG's Kalodont ist sehr praktisch auf **Reisen, aromatisch** erfrischend.

SARG's Kalodont ist bereits im **Inn- und Auslande** mit größtem Erfolg eingeführt.

SARG's Kalodont ist bei **Hof und Adel**, wie im einfachsten **Bürgerhause** im Gebrauch.

SARG's Kalodont ausdrücklich zu verlangen, der vielfachen werthlosen Nachahmungen wegen.

SARG's Kalodont erhältlich zu **35 kr.** per Tube in **Apotheken, Droguerien** und **Parfumerien.**

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem einzelnen Stücke bei.